

Teilbereich - Naturräumliches Management und Maßnahmenumsetzung

Peter Hochleitner

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Baubezirksleitung Obersteiermark West
Referat Wasser, Umwelt und Baukultur

Im Rahmen des NATURA 2000 Gebietsmanagements wurde über die Baubezirksleitung Obersteiermark-West zusammen mit dem Naturschutzverein Hörfeldmoor ein Konzept erstellt, mit dem der Verordnung entsprechenden Ziel den günstigen Erhaltungszustand EU-relevanter Schutzgüter nach der FFH-Richtlinie und Anhang I Arten der Vogelschutz-Richtlinie, zu bewahren oder wiederherzustellen.

Ebenfalls erforderlich ist die Erhaltung der Brut-, Mauser- und Überwinterungsgebiete sowie der Rastplätze im Wanderungsgebiet für regelmäßig vorkommende Zugvögel, die nicht in Anhang I geführt werden. Großes Augenmerk wird dabei auch auf jene Arten gelegt, die in der Liste für den Vogelschutz prioritärer Arten² angeführt sind, wie dem Braunkehlchen.

Der Hörfeldverein sorgte auch zeitgerecht für die Einholung der erforderlichen naturschutzrechtlichen Bewilligungen. Mit diesem naturschutzfachlichen Anteil wurde schlussendlich auch die Neuanlage eines Teiles des Emmi Antes-Steges ermöglicht, welche über das vom Naturparkverein Zirbitzkogel-Grebenzen beantragte LE-Projekt „NaturErLebensRaum Hörfeld-Moor“ finanziert wurde.

Die Umsetzung sämtlicher Maßnahmen erfolgte überwiegend auf Grundstücken des Naturschutzvereines Hörfeld Moor und auf Grundstücken im Eigentum Land Steiermark, ABT 13-Umwelt und Raumordnung. Die Uferabflachung und Abdämmung des Hasler Teiches erfolgte in dankenswerter Weise mit Zustimmung des Grundeigentümers Peter Hasler. Dank auch an Herrn Olschenegger, der den Verlust einiger Sumpf-Fichten im Grenzbereich seines Grundstückes tolerierte, die im Zuge der Gehölzentfernung verschwunden sind sowie den Herren Bernhard Wallgram und Rupert Ferner für Möglichkeiten der Zufahrten mit dem Bagger über ihre Grundstücke.

Im Vorfeld zu den hier umgesetzten Gewässeranlagen wurde im Rahmen des Gebietsmanagements sowohl im steirischen als auch im kärntnerischen Anteil bereits zuvor, mit finanzieller Unterstützung durch das Naturhistorische Museum Wien über Birdlife-Österreich im Rahmen des Projektes Vielfalt-Leben IV, begonnen ausgewählte Flächen wieder fit zu machen und einer nachhaltigen Bewirtschaftung zuzuführen. Im Vordergrund steht hierbei das Braunkehlchen. Hierfür wurde natürlicher Gehölzaufwuchs entfernt, teilweise noch vorhandene Fichtenforste geschlägert und im Bereich ehemaliger, standortsfremder Fichtenaufforstungen der Boden mit verbliebenen Wurzelstöcken mit einer Fräse bearbeitet und aufbereitet.



Abbildung 1: Aufbereitung des Bodens im Bereich von Wurzelstöcken, starkem Strauchbewuchs durch überwiegend oberflächennahe Bearbeitung mit der Fräse. Im Winter auf gefrorenem, schneefreiem Boden ideal, für weiche Böden wie hier im Doblermoos, war dieses Gerät jedoch zu schwer.

¹ HOCHLEITNER, P., ORDA-DEJTZER, C., KRAINER, K. & PROBST, R. 2020: NATURA 2000 Gebietsmanagement - Habitatentwicklung zur Förderung der Avi- und Herpetofauna im Hörfeldmoor Steiermark. Naturräumliches Management, Maßnahmenumsetzung und Monitoring im Rahmen des Projektes „Naturerlebnis Hörfeldmoor“. Naturparkverein Zirbitzkogel Grebenzen. Mit finanzieller Unterstützung von Land Steiermark und EU.

² Dvorak, M., A. Landmann, N. Teufelbauer, G. Wichmann, H.-M. Berg & R. Probst (2017): Erhaltungszustand und Gefährdungssituation der Brutvögel Österreichs: Rote Liste (5. Fassung) und Liste für den Vogelschutz prioritärer Arten (1. Fassung). Egretta 55: 6-42.

Auch dichte, über Jahrzehnte nicht mehr bearbeitete, trocken gefallene / teils nasse Schilfbestände wurden mit einem kleinen Traktor gemäht, um mittelfristig weiteren Arten Zugang zu verschaffen. In dankenswerter Weise erklärte sich Bertram Schnedl (Eigentümer Dürnbergermoor) bereit, mit seinen idealen Geräten diese Arbeiten durchzuführen.



Abbildung 2: Mit entsprechenden Geräten sind sehr nasse Flächen nicht nur im Winter zu bewirtschaften. Bertram Schnedl bewirtschaftet damit hektarweise Niedermoore und Nasswiesen.

Erfreulicher Weise werden auch 2021/2022 Mittel seitens des Naturhistorischen Museums aus Vielfalt-Leben zur Verfügung stehen, wobei zum ornithologischen Aspekt nun auch Aufnahmen zur Insektenvielfalt hinzukommen.

Trotz zahlreicher Bemühungen war während der letzten 15 Jahre die Wucht der aufkommenden Gehölze, insbesondere Weiden, kaum zu bremsen. War 2006 von der Althausenbrücke Richtung Mühlen noch nahezu freie Sicht gegeben, war 2016 dieser Aspekt mit dichten, mehrere Meter hohen Weidengebüschen versperrt.

Im nördlichen Anteil beträgt das Flächenausmaß wo standortfremde Fichtenaufforstungen und Gehölzaufwuchs entfernt, gefräst und dichte Schilfbereiche gemäht wurden rund 3,8 ha. Die Fräsarbeiten im Bereich der Schwendflächen wurden nur sehr oberflächlich ausgeführt. Etwas tiefer jedoch im Bereich der ehemaligen Fichtenaufforstungen, zur Beseitigung der Wurzelstöcke.

Im südlichen Teil wurden grenzübergreifend rund 1,6 ha bearbeitet. Bereits ab 2016 wurden zwischen Hörfeldbach und Aussichtsturm westlich des Hörfeldbaches in Kärntner auf rund 0,75 ha Gehölze entfernt. Insgesamt wurden bis zum Beginn bzw. der Fertigstellung der Gewässeranlagen rund 6,25 ha bereits bearbeitet.

Erwähnt werden soll hier auch die Anlage von 17 Kleingewässern während der letzten Jahre durch den Naturschutzbund auf den Grundstücken 125/32 und 125/34 im nördlichen Bereich des Steirischen Hörfeldmoores.

Die ersten Arbeiten hinsichtlich Renaturierung und Gewässeranlagen wurden jedoch bereits im Rahmen des LIFE-Projektes 1997-2000, Projektträger Naturschutzverein Hörfeld-Moor, durchgeführt. Mit Hilfe des LIFE-Projektes konnten Pflegeverträge zur Erhaltung der Feuchtwiesen geschlossen, die Feuchtwiesenmahd wieder aufgenommen, verbrachte Niedermoorflächen entbuscht, Fichtenaufforstungen entfernt, Kleingewässer errichtet und durch Flächenankauf wertvolle Biotopstrukturen gesichert werden. Durch die Einrichtung von Dauerbeobachtungsflächen wurde die Effizienz der Maßnahmen sichergestellt.³

Am nachfolgenden Beispiel sind auch kurzfristige Veränderungen gut zu erkennen. Vom ursprünglichen, in den 1990er Jahren noch offenen Quelltümpel am Ostrand des Moores, sind heute nur noch ein bis zwei Quadratmeter erhalten. Ohne Pflege- oder Wiederherstellungsarbeiten verschwinden diese Strukturen über die Jahre hinweg und mit ihnen so manch gewässergebundene Art.

³ Krainer, K. 2000: Das LIFE-Projekt Hörfeld-Moor. Kärntner Naturschutzberichte, Band 5.

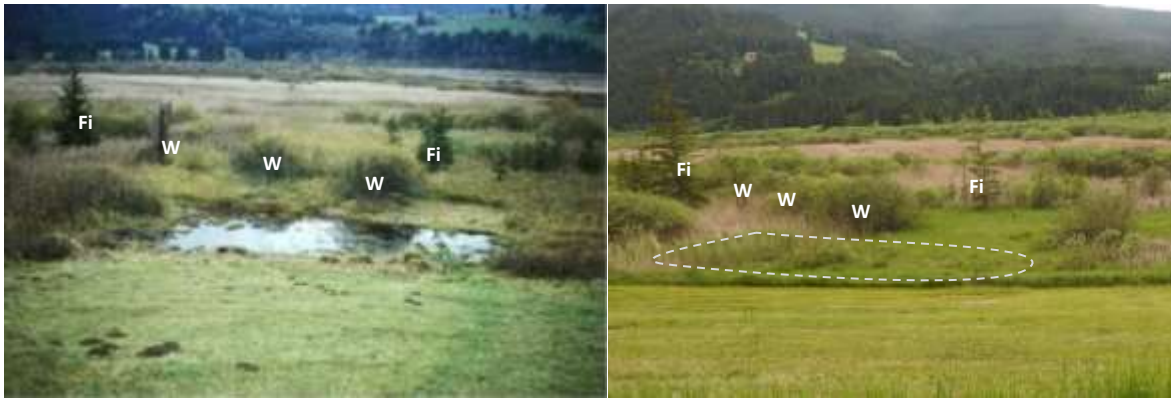


Abbildung 3: Im Laufe der Jahrzehnte verschwinden offene Gewässerstrukturen durch natürliche Verlandungsprozesse und somit Lebensräume für gewässergebundene Arten. (Fotos Archiv Steirische Landesvogelschutzware/PH)

Zur Entwicklung im nördlichen Teil des Steirischen Hörfeldmoores



Abbildung 4: Hörfeld Nord 1952, (Orthofotos KAGIS)

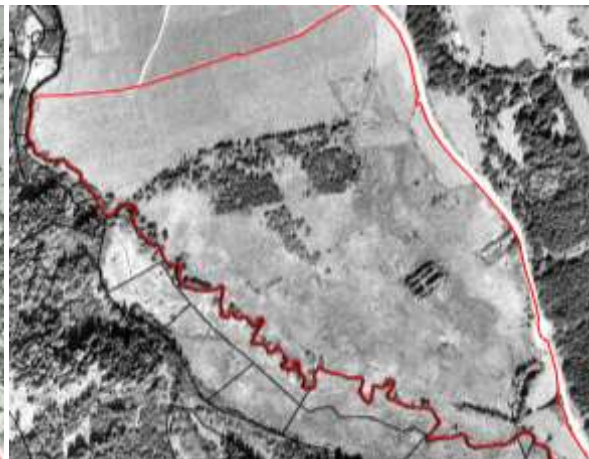


Abbildung 5: Hörfeld Nord 1997 (Orthofotos KAGIS)



Abbildung 6: Steirisches Hörfeld – Nord 2019 mit Grenze Europaschutzgebiet

Als interessant erwies sich im Rahmen der Gehölzentfernung jedenfalls der Fund einiger großer Schwarzerlen, die natürlich im Vorfeld ausgezeigt und belassen wurden. Nicht das erste Mal. Im Dürnbergermoor wurde ein Exemplar am Rande einer inzwischen entfernten Fichtenaufforstung gefunden, größere Bestände im Bereich eines Sattelmoores in Vockenbergrmoor sowie dem Adendorfermoos, beides Standorte mit standortfremden Fichtenaufforstungen, die jedoch ebenfalls bereits entfernt und renaturiert wurden. Im Adendorfermoos handelt es sich vermutlich um eingebrachte Schwarzerlen. Bei den anderen Standorten konnte das nicht eruiert werden.

Jedenfalls erscheint die Schwarzerle im Vergleich zur Grau Erle, wo ein teils massives Absterben der Kronenbereiche zu verzeichnen ist, relativ stabil.

Zur Entwicklung im südlichen Teil des Steirischen Hörfeldmoores

Im Süden waren ursprünglich rund 4,5 ha landwirtschaftlich genutzt. Nach Süden zur Straße hin kam noch gut ein Hektar im Kärtner Teil. 1997 waren es bis hin zur Straße gerade mal noch rund 1,5 ha.

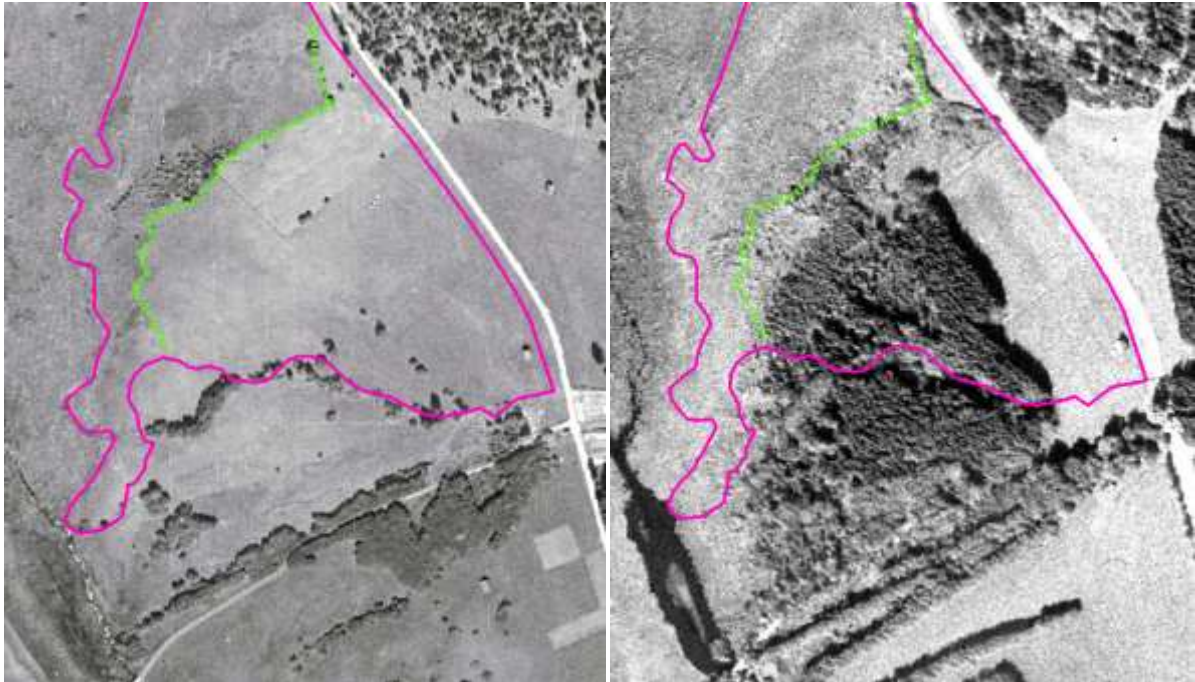


Abbildung 7: 1952

1997 (Orthofotos:KAGIS)

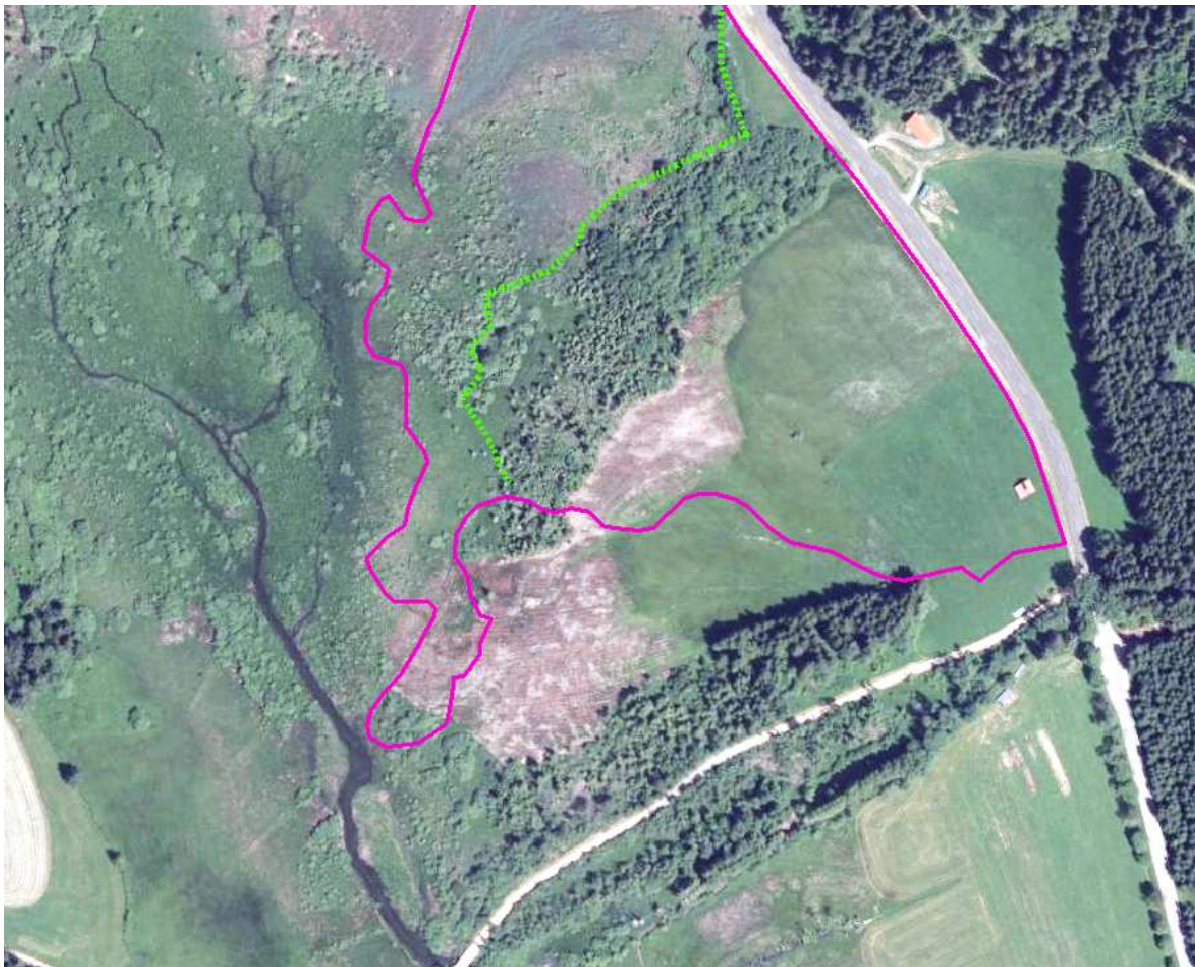


Abbildung 8: 2019

Zum vorliegenden Projekt im Steirische Hörfeldmoor

Im Zuge all dieser abgestimmten Maßnahmen entstanden insgesamt 123 Gewässerstrukturen unterschiedlicher Größe, aber auch artenreichere Feuchtwiesen, die etwa als Nahrungshabitat für Vögel dienen. Zudem wurden in einigen Bereichen Streifenpflugfurchen, die zum raschen Abfluss von Wasser, hin zu einem tiefen Vorfluter beitragen, abgedämmt. Ziel der Maßnahme ist es eine längere Verweildauer des Wassers im Gebiet zu bewirken. Rasche, kurzzeitige Schwankungen des (Grund)Wasserstandes sollten vermieden werden. Geringe, zeitlich stark verzögerte Schwankungen hingegen sind anzustreben.

Eine Einsaat von Flächen erfolgte prinzipiell nicht, zumal die Erfahrung aus den letzten 15 Jahren zeigt, dass einerseits der Bewuchs von sich aus relativ rasch vor sich geht und andererseits offene Flächen ja auch z.B. von diversen Zugvogelarten genutzt werden. Lediglich im Bereich von entstandenen Böschungen oder Dämmen wurde aus dem direkten Umfeld Samenmaterial zur Minderung von Erosion aufgebracht. Geplant ist auch ein Transfer von Heublumensaatgut auf die neu entstandenen Mähbereiche aus einer Fläche ÖNB-Steiermark, die mit seltenen Arten der Nieder- und Übergangsmoore her besonders besticht, unter anderem mit *D. incarnata*, *E. palustris*.

Wie bei allen bislang durchgeführten Renaturierungen/Revitalisierungen und Gewässeranlagen wurde auch hier ein Monitoring eingerichtet. Das bedeutet, wir bewerten unsere Arbeiten auch, um in einem ständigen Prozess den Anforderungen der Tier- und Pflanzenwelt bestmöglich gerecht zu werden. Schlussendlich ist es auch eine Evaluierung der eingesetzten Fördermittel. Außerdem ist neben der Gebietsbewertung auch der Anteil der Population der betreffenden Art im Vergleich zur Gesamtpopulation im Mitgliedsstaat einzustufen.

Das Amphibien-Monitoring wurde von Christine Orda-Dejtzter, einer MitarbeiterIn der Steirischen Landesvogelschutzwarte, durchgeführt. Ornithologische Aufnahmen erfolgten durch Remo Probst von Birdlife Österreich.

Die 123 Gewässerstrukturen umfassen eine Fläche von rund 4750 Quadratmeter. 20-30 Kleingewässer wurden in offenen, gut besonnten Abschnitten entlang des Steges angelegt, zumal hier periodisch durchgeführten Pflegearbeiten im Zuge der Wegerhaltung auch die erforderliche Pflege der Tümpel mit sich bringen. Vom ursprünglichen, flächenmäßigen Ziel der anzulegenden Gewässer konnten nur 50-60 % umgesetzt werden. Der durch das Monitoring belegte Bestand bezüglich Gelbbauchunke und Alpenkammolch bereits ein Erfolg. Beide Anhang II / IV Arten wurden bereits in die Schutzgebietsverordnung aufgenommen.

Beeindruckende Zahlen für so manche Vogelart liegen mitunter aus der Vergangenheit (Archiv Steirische Landesvogelschutzwarte) vor. Prägende Veränderungen, insbesondere im Bereich des offenen Landschaftscharakters, erfährt das Steirische Hörfeldmoor mit den Aufforstungen im Norden und Süden und den dafür angelegten Entwässerungsanlagen. Noch heute sind, abgesehen von den renaturierten Abschnitten, in Teilbereichen die Furchen des Streifenpfluges erkenntlich.

Vergleiche mit Luftbildaufnahmen aus den 1950er Jahren zeigen etwa hinsichtlich des Gehölzbewuchses ein gänzlich anderes Bild. Das Hörfeld war weitgehend frei von stark mit Gehölzen bewachsenen Abschnitten. Parallel dazu werden im Laufe der Jahrzehnte die Mähaktivitäten eingestellt. Der Anteil an Gehölzen beginnt zunehmend zu steigen, bis hin zur Bewaldung zu.

Kleine, wie her durch einen Traktor verursachte, Fahrspuren im nassen Grünland sind bereits hochwertige Lebensräume für Gelbbauchunken. Zuschütten und planieren hat den Verlust dieser Teilhabitats zur Folge. Besonders wichtig ist, dass solche Flächen gemäht werden und das Mähgut entfernt wird.





Abbildung 9: Übersicht zur Verteilung bereits angelegter Gewässer im Norden des Steirischen Hörfeldmoores sowie hellgrün schattiert jene Bereiche wo Gehölze entfernt, gefräst bzw. Schilfbestände gemäht wurden (Orthofoto-basemap.at)



Abbildung 10: Übersicht zur Verteilung angelegter Gewässerstrukturen (gesamt 14) im Süden des Hörfeldmoores (Steiermark und Kärnten) sowie hellgrün schattiert jene Bereiche wo Gehölze und Fichtenbestände entfernt wurden bzw. mit der Fräse bearbeitet wurde. (Orthofoto-basemap.at)



Abbildung 11: Nicht gesät, sondern spontan aufgekommen. Auf gefrästen Schlagflächen ehemaliger Fichtenaufforstungen etablierten sich über weite Flächen ausgedehnte Bestände der Kuckucks-Lichtnelke. Eine Erscheinung die wir bereits öfters beobachtet haben, so auch im Rahmen der Renaturierung Adendorfermoos in Mariahof.



Abbildung 12: Gewässer zwischen Grauerlenwald und Niedermoor mit unterschiedlichen Tiefen und Ausgestaltungen – bereits wenige Monate danach ist hier nichts mehr von den winterlichen Eingriffen zu erkennen. (PH)



Abbildung 13: Als Ideal erwies sich der erstmalige Einsatz eines Longreach Baggers. Obwohl knapp 35 t schwer ermöglichen die breiteren Ketten und resultierend aus der großen Armlänge ein geringerer Druck und ein für die Verhältnisse hier rasches und effektives Arbeiten.